



Burg Bruch (Foto: Werner Graetz)

ZU DIESEM HEFT

Nachdem in den beiden letzten Heften dieser Zeitschrift im Mittelpunkt einer ausführlichen historischen, baulichen und archäologischen Betrachtung eine einzelne Burg stand, bietet das vorliegende Heft wieder die gewohnte Reihenfolge von Aufsätzen zu den verschiedensten Themen. Die Aufsatzfolge über Burg Wielandstein hat erstmals in der Geschichte der Zeitschrift ein erstaunlich breites Echo in Form von Zuschriften an die Redaktion und von persönlich übermittelten Äußerungen hervorgerufen. Dabei halten sich die ablehnenden und die zustimmenden Meinungen inzwischen genau die Waage! Dennoch hält die Redaktion an ihrer Zusage fest, daß auch künftig monographische Darstellungen, die ein Heft überwiegend füllen, die Ausnahme bleiben werden.

Das Heft wird diesmal von W. Meyer, München, durch eine kulturgeschichtlich interessante Publikation zum Thema der Pulver- und Feuerwerksbücher eröffnet. Die Arbeit von G. Wangerin über Steinbrück setzt die Aufsatzfolge über die Burgen der Bischöfe von Hildesheim fort, von denen die Verfasserin bisher die Marienburg bei Hildesheim (Burgen und Schlösser 1977/I) und Steuerwald (Burgen und Schlösser 1978/II) vorgestellt hat. Eine abschließende Betrachtung über die Burgenpolitik der Bischöfe wird den Zyklus in einem der nächsten Hefte abschließen. G. U. Großmann berichtet über

denkmalpflegerische Maßnahmen an der Wasserburg Schmitt-hof, die unseren Lesern schon im Rahmen eines Aufsatzes von R. Gutbier (Burgen und Schlösser 1976/I) vorgestellt worden ist. Monographischer Art sind die beiden Aufsätze von W. Graetz über Burg Bruch und W. Schultz über Burg Vröschemen. Ein Spezialproblem zur Baugeschichte der Burganlage von Burghausen untersucht A. Landgraf. In die nachmittelalterliche Zeit führt W. Willax mit dem Beispiel eines befestigten Klostergutshofes, der zunächst als ein vereinzelt Kuriosum erscheint, aber vielleicht anregen könnte, nach vergleichbaren Anlagen zu forschen. Die Redaktion wird sich auch weiterhin um Aufsätze über Schlösser, Festungen und Wehranlagen nachmittelalterlicher Zeit bemühen. In einen ganz anderen Kulturbereich führt uns schließlich M. Ziermann, der eine islamische Stadtbefestigung des 13. Jahrhunderts in Marokko behandelt. Der Verfasser war an der Ausgrabung und Erforschung dieser Anlage im Rahmen eines Forschungsunternehmens amerikanischer Wissenschaftler mitbeteiligt. Die Redaktion ist sich sicher, daß auch dieser Aufsatz das Interesse vieler Leser gewinnen wird, selbst wenn es sich um eine Anlage handelt, die nicht in Deutschland liegt.

Cord Meckseper